

Konzeption

Kindergarten



Evangelisches Kinderhaus „Arche“

Am Bahndamm 8

89269 Vöhringen

Tel.: 07306/8210

Fax.: 07306/929663

E-Mail: kiga.arche.voehringen@elkb.de

Homepage: <http://arche-voehringen.de/>

Träger: Pfarrer Jochen Teuffel

Leitung: Marion Kügele

überarbeitet: 2025

Impressum

Evangelisches Kinderhaus Arche
Am Bahndamm 8
89269 Vöhringen
kiga.arche.voehringen@elkb.de

Text: Marion Kügele, Leitung

Unter Mitwirkung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Teams des Kinderhauses Arche
Stand: 2025

Überarbeitung angedacht: 2026

1.1 Ein Geleitwort zur Konzeption des Kinderhauses Arche	- 3 -
1.2 Vorwort	- 4 -
2. Struktur und Rahmenbedingungen	- 4 -
2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	- 4 -
2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung	- 5 -
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	- 5 -
3.1 Unser Bild vom Kind	- 5 -
3.2 Inklusion	- 7 -
3.3 Unser rechtlicher Auftrag	- 7 -
3.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	- 8 -
3.5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	- 9 -
3.5.1 Eingewöhnung in den Kindergarten	- 9 -
3.5.2 Interne Übergänge	- 9 -
3.5.3 Übergang in die Grundschule	- 10 -
3.6 Projektarbeit	- 10 -
3.7 Wahrnehmende Beobachtung.....	- 12 -
3.8 Offene Arbeit - Freies Spiel	- 13 -
3.9 Gewaltfreie Kommunikation.....	- 15 -
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	- 15 -
4.1 Tagesablauf.....	- 18 -
4.2 keine Stammgruppe	- 20 -
4.3 Partizipation	- 20 -
4.4 Portfolio	- 21 -
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele	- 22 -
5.1 Ästhetik, Kunst und Kultur.....	- 22 -
5.2 Werteorientierung und Religiosität.....	- 23 -
5.3 Mathematik	- 23 -
5.4 Musik	- 24 -
5.5 In Bewegung lernen wir uns selbst besser kennen.....	- 24 -
6. Kooperation und Vernetzung	- 24 -
6.1 Elternarbeit	- 24 -
6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	- 26 -
7. Abschließende Gedanken	- 26 -
8. Anhang	- 28 -
8.1 Beispiel Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung	- 28 -

1.1 Ein Geleitwort zur Konzeption des Kinderhauses Arche

„Kind, du bist uns anvertraut ...“

Wir als evangelische Kirchengemeinde Vöhringen sind stolz auf unser Kinderhaus „Arche.“

Das Wort „Konzeption“ deutet es ja schon an:

Hinter der Arbeit im Kindergarten und in der Krippe steht ein bewusstes Konzept, das von den Mitarbeitenden engagiert umgesetzt wird.

Bei uns sollen Kinder nicht einfach betreut und angelernt werden. Mit der Reggio-Pädagogik steht vielmehr das eigene Entdecken im Vordergrund.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Das lässt die eigene Neugier auch gar nicht zu. Umgekehrt aber bleiben Erwachsene lebenslang Kinder, zumindest in der Bibel, wenn dort von den Kindern Gottes die Rede ist. Kinder lernen eben nicht aus.

In diesem Sinne steht unser Kinderhaus „Arche“ für eine altersübergreifende Lerngemeinschaft von ganz besonderen Kindern.

Das Kinderhaus Arche lässt sich in seinem Handeln vom Evangelium leiten, wie es Jesus Christus gelehrt und gelebt hat. Jesus hat das Reich Gottes mit einem Senfkorn verglichen, das sich aus einem kleinen Samenkorn zu einem großen Baum entwickelt. Ähnlich verhält es sich auch mit der Entwicklung von Kindern und ihrem Glauben. Kinder wachsen nicht nur körperlich. Sie entwickeln sich auch seelisch, geistig, emotional, und spirituell. Ihr Wachstum ist ein Reifungsprozess, der unverfügbar ist und doch angemessene Rahmenbedingungen, vor allem Förderung, Liebe und Einfühlung braucht.

Mit unserem Kinderhaus wollen wir ein Angebot schaffen, das ergänzend zur familiären Erziehung solche Möglichkeiten bereithält. Wir möchten, dass sich Kinder zu sich selbst und zu Gott hin entwickeln können. Und wir wollen für sie erfahrbar machen, dass Gott bedingungslos alle Menschen annimmt und liebt.

Jesus hat die Kinder zu sich gerufen, hat ihre Offenheit für Gott hervorgehoben, ihnen das Evangelium zugesprochen und sie gesegnet. „Lasst die Kinder zu mir kommen“, sagt er, „und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Indem wir uns vom Evangelium leiten lassen, nehmen wir Kinder als Personen ernst und stellen sie in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir wollen den Kindern eine Lebenswelt bieten, die sie ganzheitlich anspricht und in ihrem Wesen und Handeln fordert und fördert.

Wer seine eigenen Kinder bei uns im Kinderhaus Arche anmeldet, bringt uns Vertrauen entgegen. Sie als Eltern werden durch Ihr Kind Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kinderhauses Arche gewinnen. Umgekehrt gewähren Sie uns durch Ihr Kind ein Stück Einblick in Ihr eigenes Familienleben.

Sie vertrauen uns Ihre Kinder an. Wir sind zuversichtlich, dass wir Ihr Vertrauen nicht enttäuschen werden.

Wir freuen uns über Zuspruch und Anregungen bezüglich unserer Arbeit im Kinderhaus. Mit Kritik wissen wir aber auch umzugehen. Dazu wünschen wir uns das direkte Gespräch zwischen der jeweils zuständigen Fachkraft und Ihnen. Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen, können selbstverständlich an die Leitung unseres Kinderhauses gerichtet werden. Sollten Sie nach einem Gespräch zu der Überzeugung kommen, dass bei uns in der Betreuung Ihres Kindes etwas grundsätzlich falsch läuft, bitten wir darum, Kritik oder Beschwerden an den Träger unserer

Einrichtung, die evangelische Kirchengemeinde in Vöhringen, vertreten durch Pfarrer Jochen Teuffel, zu richten.

Wir sind nun auf die neuen Kinder gespannt, die mit uns hier in unserer Arche auf die Entdeckungsreise gehen.

Ihr Jochen Teuffel

Pfarrer

1.2 Vorwort

Herzlich Willkommen im Kinderhaus „Arche“!

Diese Konzeption ist für Eltern und Interessierte, die sich mit den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vertraut machen möchten.

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus Arche geben wir den Kindern Raum, Zeit und Material, sich zu entfalten und sich mit viel Spaß, Tatendrang und Neugierde zu einem lebensbejahenden und selbstbewussten Menschen zu entwickeln.

Gemeinsam wollen wir uns auf das Abenteuer einlassen und uns mit den anvertrauten Kindern auf die Entdeckungsreise des Lebens begeben.

Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu achten, sie begleitend zu fördern und mit ihnen und von ihnen zu lernen, ist und bleibt ein wichtiges pädagogisches Ziel unserer Einrichtung – wir wollen immer wieder aufs Neue die „Hundert Sprachen“ des Kindes entdecken und erobern.

Wir hoffen, dass Sie mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit bekommen. Es ist jedoch nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit in unserem Kinderhaus lebt von der Weiterentwicklung – sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

2. Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Träger des Kinderhauses Arche ist die evangelische Kirchengemeinde Vöhringen, vertreten durch Pfarrer Jochen Teuffel.

Das Kinderhaus ist unterteilt in Kinderkrippe und Kindergarten.

In der Kinderkrippe können bis zu 27 Kinder betreut werden.

Im Kindergarten können bis zu 75 Kinder betreut werden.

Seit September 2024 sind die Kinder keiner festen Gruppen mehr zugeteilt. Sie können sich frei in den jeweiligen Bildungsräumen bewegen.

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Donnerstag	von 7.00 bis 15.00 Uhr
Freitag	von 7.00 bis 14.00 Uhr
Unsere Kernzeit ist täglich	von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

Die Stadt Vöhringen ist nahegelegen an der Autobahn und die umliegenden Städte sind mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. In Vöhringen gibt es vielerlei Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten und eine Vielfalt verschiedener Vereine und Freizeitmöglichkeiten.

Zudem ist das Kinderhaus Arche zentral gelegen, in der Nähe des Bahnhofs. Direkt daneben befindet sich ein beliebter Spielplatz. Eine ist die türkisch islamische Gemeinde zu finden. Somit besuchen auch einige Kinder türkischer Abstammung unser Kinderhaus.

Unsere Einrichtung bietet für alle Kinder aus den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, intellektuell und sozial bildendes Lernangebot.

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes Wesen
- Kinder sind nicht unfertige Erwachsene, sondern von Geburt an vollwertige Menschen, die auf eigene Art und Weise sehen, fühlen, denken und sich äußern
- Kindern soll mit Achtung, Neugierde, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung und Respekt begegnet werden. Es ist für uns ein Grundsatz, Kinder nicht zu beschämen
- Jedes Kind hat seinen eigenen Bauplan mit individuellen Zeitfenstern, bzw. sensiblen Phasen, in denen es bestimmte Dinge besonders gut lernt und dazu individuell abgestimmte Reize zur Förderung braucht. Das Kind trägt alle Fähigkeiten in sich und möchte sie aktiv erweitern > **Kinder sind aktive Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung**
- Jedes Kind ist von Natur aus neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig
- Jedes Kind braucht sichere Bindungen und Beziehungen, damit es sich individuell entwickeln kann
- Jedes Kind braucht (Frei)Raum und Zeit zur Entfaltung
- Kinder haben das Recht auf die Gegenwart, sie leben im Hier und Jetzt und sind nicht nur auf die Zukunft vorzubereiten
- Kinder haben andere Zeiten, sie handeln nicht nach der Uhr und können sich Dingen hingeben, ohne an die Zeit zu denken
- Kinder haben 100 Sprachen und können sie in vielfältiger Weise ausdrücken

Die hundert Sprachen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken, 100 Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.*

*Immer 100 Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben*

*100 Weisen
zu singen und zu verstehen*

100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu erfinden, 100 Welten zu träumen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, doch es werden ihm 99 geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.*

*Sie bringen ihm bei,
ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln,
ohne Vergnügen zu verstehen, ohne Sprechen zuzuhören,
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.*

*Sie sagen ihm,
dass die Welt bereits entdeckt ist
und von 100 Sprachen rauben sie dem Kind 99.*

*Sie sagen ihm,
dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum Dinge sind, die nicht zusammengehören.*

*Sie sagen also,
dass es die 100 Sprachen nicht gibt.*

*Das Kind sagt:
Aber es gibt sie doch.*

- Loris Malaguzzi - Begründer der Reggio-Pädagogik

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder ernst nehmen, sie verstehen, sie vor Gefahren schützen und ihre Meinungen, Erwartungen und Wünsche berücksichtigen.

3.2 Inklusion

Grundsätzlich werden Kinder mit (drohender) Behinderung und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in unserem Kinderhaus betreut, sie sind bei uns „Kinder mit besonderen Rechten“. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Über eine Aufnahme in unser Kinderhaus wird im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern entschieden. In einigen Fällen entscheidet sich die Anerkennung der Integration erst während eines Kindergartenjahres. Auch hier wird gemeinsam mit den Eltern die weitere Vorgehensweise bei der Betreuung und Förderung der Kinder besprochen.

Bei der Betreuung und Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten bzw. verschiedenen Therapeuten zwingend erforderlich.

Normal

Lisa ist zu groß.	Anna zu klein.
Daniel ist zu dick.	Emil ist zu dünn.
Fritz ist zu verschlossen.	Flora ist zu offen.
Cornelia ist zu schön.	Erwin ist zu hässlich.
Hans ist zu dumm.	Sabine ist zu clever.
Traudel ist zu alt.	Theo ist zu jung.

Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.

Jeder ist irgendwie nicht normal.

Ist hier jemand,
der ganz normal ist?
Nein hier ist niemand,
der ganz normal ist.

Das ist normal.

3.3 Unser rechtlicher Auftrag

Unsere Aufgaben als Fachkräfte (nach dem BEP, ab S.29):

- Wir unterstützen die Kinder bei den Aktivitäten, die von ihnen selbst ausgehen. Sie sollen die Kinder zur Selbsttätigkeit und zum Selbst-Entdecken animieren.
- Wir regen die Kinder zum Nachdenken an, ohne Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir erweitern die Denk- und Lernprozesse der Kinder, indem wir z.B. Aufgabenstellungen vorgeben, Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten, Aufgaben zunehmend schwieriger und komplexer gestalten, Informationen und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen.
- Wir erstellen unsere Projekte nach bestimmten Beobachtungskriterien

- Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Wahrheiten und Lösungen.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrende, sondern als mit den Kindern gemeinsam Lernende.

Das Ziel unserer Pädagogik liegt nicht darin, Wahrheiten zu vermitteln, sondern die Möglichkeiten der Kinder, ihre Fähigkeiten zu denken, wahrzunehmen, zu fühlen und zu handeln, optimal zu fördern. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs-, also auch Lerntempo und braucht

- eine sichere Bindung
- Anerkennung und Wertschätzung
- Anregungen (durch Umgebung, Materialien, andere Kinder)
- Zeit und Raum

3.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Im Kinderhaus Arche orientieren wir uns an der Reggio-Pädagogik nach Loris Malaguzzi und der offenen Arbeit.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung orientieren sich stark am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Ebenso haben wir in der Reggio-Pädagogik ein Konzept gefunden, das in vielen Grundsätzen unseren Vorstellungen entspricht. Daher orientieren wir uns in mancherlei Hinsicht an dieser Pädagogik. Dabei möchten wir deutlich machen, dass wir „nur“ reggio-inspiriert arbeiten können und wollen, da eine vollständige Umsetzung der Reggio-Pädagogik bei uns nicht möglich ist, bedingt auch durch Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben.

Hauptdarsteller des Erziehungsprozesses sind die Kinder, die Pädagogen und die Eltern.

Lern-, Entwicklungs-, und Bildungsraum sind aber auch Orte und Erwachsene außerhalb des Kindergartens.

Kommunikation und Partizipation spielen eine zentrale Rolle, d.h. den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich einzubringen und mitzubestimmen (s.a. Kinderbeteiligung, Kinderkonferenz). Das freie Gestalten, Experimentieren, „Sich-Ausdrücken“ in 100 Sprachen sind wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Kinderhaus soll „ein Ort des Forschens der Kinder und der Pädagogen sein, in einer anregungsreichen, pädagogisch vorbereiteten Umgebung, die sie nahezu überall gestalten und nutzen können.“ (Zitat Prof. Gerd.E. Schäfer)

*Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind
den Regenbogen zeigen willst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.*

Unsere Schwerpunkte sind:

- Eingewöhnung - Übergang Elternhaus in den Kindergarten
- Übergang in die Grundschule
- Projektarbeit
- Wahrnehmende Beobachtung
- Freies Spiel
- offene Arbeit
- Achtsamer Umgang mit Konflikten durch gewaltfreie Kommunikation

3.5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.5.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Während der Eingewöhnung soll dem neuen Kindergartenkind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen und sich entspannt und aktiv mit den neuen Eindrücken auseinanderzusetzen. Wir orientieren uns an der Partizipatorischen Eingewöhnung.

Das Besondere an dem Eingewöhnungsmodell ist, dass ein Elternteil das Kind beim Schritt in den Kindergarten so lange aktiv begleiten und ihm dadurch Sicherheit geben wird, bis es zur Erzieherin/ zum Erzieher eine Bindung aufgebaut hat. Des Weiteren soll das Kind mit Hilfe der Begleitperson die anderen Kinder und den Alltag im Kindergarten kennenlernen und sich mit ihm vertraut machen. Trennungsschmerz und Trauer sollen in einem vertretbaren Maß gehalten werden, ohne negative Spuren zu hinterlassen. Die Eingewöhnung gestaltet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes.

Der Elternteil ist als „sichere Basis“ dabei, wenn das Kind seine neue Umgebung kennenlernt und der Übergang schrittweise und schonend vor sich geht. Die Eingewöhnung gestaltet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes. Der Vorgehensweise wird beim Aufnahmegespräch, aber auch beim ersten gemeinsamen Elternabend vor dem Kindergarteneintritt detailliert erläutert.

Für die beteiligten Erwachsenen bietet die Eingewöhnung Zeit und Gelegenheit, sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen und uns, aber auch andere Eltern näher kennenzulernen. Das erste Kennenlernen findet schon vor den Sommerferien in einer Schnupperwoche statt.

Mit einem Begrüßungsfest werden die neuen Kinder und ihre Eltern herzlich willkommen geheißen.

3.5.2 Interne Übergänge

Kinder, welche bei uns in der Kinderkrippe betreut werden, wechseln auch meist zu uns in den Kindergarten. Sie kennen die Kinder, Erzieherinnen und Erzieher aus dem Kindergarten bereits vom Kinderhaustreff. Gelegentlich dürfen sie während ihrer Krippenzeit, kurz bevor sie in den Kindergarten kommen, in den Kindergarten schnuppern.

Um den Übergang erfolgreich meistern und den Kindern Orientierung geben zu können, begleitet eine Bezugserzieherin oder ein Bezugserzieher die Kinder zu Beginn in den Kindergarten.

3.5.3 Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt der Kinder in das Kinderhaus, weil vieles von dem, was sie bei uns erfahren und lernen, auch der Schule dient. Wir sehen die gesamte Kinderhauszeit als Vorschulzeit und nicht erst das letzte Jahr vor der Einschulung. In der täglichen Arbeit passen wir die Angebote den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder an und achten auf eine altersgerechte Differenzierung.

Ausschlaggebend für eine spätere Schulfähigkeit ist, dass ein Kind sich in einer Gemeinschaft zurechtfindet, neugierig ist und Spaß am Lernen hat.

Um den Kindern einen möglichst problemlosen Übergang in die Schule zu erleichtern, findet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dieser statt.

Wie beim Übergang vom Elternhaus in das Kinderhaus, schenken wir auch dem Übergang in die Grundschule besondere Aufmerksamkeit.

Die Beachtung des Übergangs wird auch durch den Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gefordert. (ab S. 97, Transitionen)

Verschiedene Aktionen sollen die Kinder konkret auf den Übergang vorbereiten und die Ablösung vom Kindergarten schrittweise unterstützen. Dazu gehören z.B.

- gemeinsame Ausflüge
- Bilderbücher, Lieder, Geschichten zum Thema
- versch. Aktionen mit Zahlen/ Buchstaben
- Kennenlernen der Schule, Turnhalle, Pausenhof
- Teilnahme an einer „echten“ Schulstunde
- Sicherheitstraining beim Schulweg durch die Polizei
- Gestalten eines Übergangprojekts, z.B. Schultüte
- Planen und Gestalten eines Abschiedsfests im Kindergarten
- Schulranzentag uvm.

Die Aktionen variieren von Jahr zu Jahr, je nach Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Das Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen („Würzburger Trainingsprogramm“) schult die „Phonologische Bewusstheit“ und soll den Erwerb der Schriftsprache in der Schule erleichtern.

Es besteht aus Lausch- und Sprachspielen, die nach einem bestimmten Ablauf aufeinander aufbauen und für das Alter zwischen 5 - 7 Jahren ausgelegt sind.

Vor dem Start findet dazu eine Informationsveranstaltung für Eltern statt.

3.6 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ein wesentliches und bedeutendes Bildungselement der Reggio-Pädagogik.

Definition nach Maria Förster, Leiterin einer zertifizierten Reggio-Kindertagesstätte:

„Ein Projekt ist ein offenes methodisches Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, die sich aus Wahrnehmungen, den Beobachtungen der Erzieherinnen, den Fragen der Kinder, ihren Interessen und Lebenssituationen, dem Spiel, dem Alltag, dem Umfeld der Kinder ergibt, sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, mit einer kleinen Gruppe (bis zu ca. 15 Kindern) durchgeführt und in einer Präsentation ihren Abschluss findet.“

EIN PROJEKT ENTSTEHT **MIT** DEN KINDERN, NICHT FÜR DIE KINDER!

Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Ereignissen: ein Kind stellt eine spannende Frage oder äußert eine interessante Idee, berichtet von einem Tier oder Insekt, kommt mit einem gebrochenen Arm in den Kindergarten, kommt aus einem fremden Land, beschäftigt sich immer wieder mit bestimmten Themen usw.

Aufgrund dieser Ereignisse wird der Wunsch geäußert, mehr über Tiere, ärztliche Behandlung, das fremde Land wissen zu wollen.

Häufig ergeben sich hieraus Projekte, sie entstehen aber auch aus der Analyse unserer wahrnehmenden Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten.

Von großer Bedeutung sind hier die (vermuteten) Interessen der Kinder, da nur auf dieser Grundlage die Motivation der Kinder geweckt und aufrechterhalten werden kann.

Die Projektthemen werden dann mit den Kindern ausgesucht und festgelegt. Diese bestimmen den Projektverlauf mit und schlagen viele Aktivitäten vor.

Die Erzieherin wird zur „Ermöglicherin“, die geplanten Aktivitäten durchzuführen und verschiedene Materialien zur Verfügung zu stellen. Das Projektthema soll in 100 Sprachen erfahren und umgesetzt werden.

*...Es geht nicht darum, Kinder zu beschäftigen,
sondern sich selbst damit zu beschäftigen,
was die Kinder beschäftigt...*

Merkmale der Projektarbeit (nach B. Belotti-Immerz):

- Ein Projekt wächst aus einer Idee, einem Anstoß, der zum Forschen, zum Lernen lockt
- Ein Projekt kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht
- Die Kinder sollen so weit wie möglich in die Planung mit einbezogen werden
- Tiefe und Umfang des Projekts bleiben zunächst offen
- Wichtig: Sich selbst und die Kinder als „Forschende“ zu verstehen
- Projektweg, Projektverlauf ist wichtiger als ein „Endprodukt“
- Dokumentation des Projektes, für Eltern zur Ansicht ausliegend
- Vernetzung und Kooperation – Öffnung der Einrichtung nach außen

Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang sein - von einem Tag, einer Woche über mehrere Wochen, bis hin zu mehreren Monaten.

Projektthemen können sich auch am Jahreskreislauf und an Festen orientieren, sie können aber auch von „außen“ an uns herangetragen werden, z.B. der jährliche Faschingsumzug der Stadt Vöhringen.

Wichtig ist aber auch, dass nach einem Projekt erst einmal wieder Zeit und Raum bleiben muss, um neue Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten und Interessen durchzuführen. Erst dann kann wieder ein neues Projekt entstehen. Es soll also nicht so sein, dass ein Projekt abgeschlossen wird und das Neue sich sofort anschließt.

Diese wichtige Phase dazwischen nennt man die „Themenfindungsphase“!

3.7 Wahrnehmende Beobachtung

Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und Grundlage für die Reggio-Pädagogik ist die wahrnehmende Beobachtung.

***„Mit unseren Gedanken gehen wir denen
der Kinder nach,
um zu sehen,
warum sie so gedacht und gehandelt haben.“***

Theoretischer Hintergrund:

Frau Angelika von der Beek (Diplompädagogin und Buchautorin) und Herr Professor Gerd E. Schäfer (Erziehungswissenschaftler an der Universität Köln und Buchautor) haben die wahrnehmende Beobachtung mit dem Team der Weltwerkstatt in Köln auf dem Hintergrund der Reggio-Pädagogik und durch wissenschaftliche Studien entwickelt.

Die wahrnehmende Beobachtung setzt eine **Haltung** der Pädagogen den Kindern gegenüber voraus, die von Wertschätzung und Neugierde geprägt sein sollte.

Wir Pädagogen müssen wahrnehmen, was die Kinder tun und reden und was sie sich ausdenken. Wir müssen sensibel dafür sein, was die Kinder fühlen und empfinden.

Voraussetzung für eine wahrnehmende Beobachtung sind selbständig handelnde Kinder in einer vorbereiteten Umgebung mit vielfältigem Materialangebot.

Die Kinder sollen dadurch ein Bild von ihrer Um- und Mitwelt und von sich selbst und ihren Stärken gewinnen.

„Mit Hilfe dieser Bilder regulieren Menschen ihren Umgang mit der sachlichen und geistigen Welt, mit anderen und mit sich selbst. Sie sind aber keine individuellen Erfindungen, sondern sind eingebettet in soziale Beziehungen – zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu anderen Kindern – und werden durch gegebene räumliche, materielle oder institutionelle Rahmenbedingungen in Umfang und Qualität mitbestimmt.“ (Prof. Schäfer)

Die wahrnehmende Beobachtung hat zum **Ziel**, das Tun der Kinder genau zu analysieren und ihre Stärken in ihrem Tun zu entdecken und hervorzuheben. Es geht auch darum, zu erkennen, was die Kinder an eigenen Möglichkeiten in ihren Bildungsprozess einbringen.

Durch die wahrnehmende Beobachtung sollen **Bildungsprozesse** bei den Kindern erfasst werden.

An die wahrnehmende Beobachtung kann sich ein Reflexionsbogen anschließen, der die beobachtete Situation mit einer Vielzahl an Fragen genau durchleuchtet und uns Pädagogen Schlüsse ziehen lässt, was das Kind für seine weitere Entwicklung braucht und welche neuen Impulse wir setzen müssen, um dem Kind neue Möglichkeiten zur Bildung zu eröffnen.

Die wahrnehmende Beobachtung kann durch Filmen mit der Kamera unterstützt werden. Dies hat für den Pädagogen den Vorteil, sich die Beobachtung zur genauen Analyse anschließend in Ruhe mehrmals anzuschauen und auch kleinste Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen.

Praxis:

Bei uns im Kinderhaus wird es so umgesetzt, dass jedes Teammitglied zu bestimmtem Zeiten die Möglichkeit hat, Kinder mit der Methode der wahrnehmenden Beobachtung zu beobachten.

Danach halten wir diese Beobachtung schriftlich fest und erweitern diese mit Fotos.

Dies soll dann mit den Kindern besprochen werden, anschließend wird es mit dem betreffenden Kind in seinen Portfolio-Ordner eingeklebt.

Es braucht Zeit, die Methode der wahrnehmenden Beobachtung mit Reflexion schriftlich festzuhalten. Jedoch ist sie eine wichtige Voraussetzung, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Ein Beispiel für eine Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung finden Sie im Anhang.

3.8 Offene Arbeit – freies Spiel

Wir praktizieren in unserer Einrichtung die offene Arbeit.

Bei der Offenen Arbeit im Kinderhaus stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt.

Die Kinder dürfen die meiste Zeit selbst entscheiden, was, mit wem und wie lange sie spielen und lernen möchten. Diese Freiheit fördert nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch die Kreativität und soziale Fähigkeiten.

Durch vielfältige Materialien und Aktivitäten können die Kinder in ihrem eigenen Tempo entdecken und wachsen. Die Kinder erleben sich selbstwirksam und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Begleitet werden die Kinder dabei von den Pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, welche individuelle Beziehungen stärken und ein vertrauensvolles Umfeld schaffen. Kinder lernen, Konflikte selbst zu lösen und Verantwortung in Gruppen zu übernehmen.

i uns kann jedes Kind selbst bestimmen, welche Spielbereiche es im Haus nutzen möchte.



Besonders wichtig in der Reggio-Pädagogik ist die freie Arbeit im Atelier. Hier ermöglicht die vorbereitete Umgebung mit verschiedenen und unterschiedlichen Materialien, spontan kreativ tätig zu werden.

Im Bauzimmer finden die Kinder verschiedenste Materialien zum Konstruieren und es entstehen unterschiedlichste Bauwerke.

Der Rollenspielraum bietet den Kindern die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und die Theaterbühne lädt dazu ein, diese vor einem „Publikum“ vorzuführen.

Außerdem nutzen wir unsere Turnhalle und den Garten zur Bewegung. In unserem gemütlichen Bistro wird gefrühstückt und zu Mittag gegessen. Auch hier dürfen sich bis zu 6 Kinder, auch ohne die dauerhafte Anwesenheit einer Pädagogischen Kraft, aufhalten.

Zusätzlich haben wir noch eine Werkstatt und einen kleinen Wintergarten. Auch Räume der Krippe können mit genutzt werden, z.B. der Wassererlebnisraum.

Jeweils eine Fachkraft ist für einen Bereich zuständig.

Bei verschiedenen Aktionen und Projekten trifft das Kind selbst die Entscheidung, an welcher es teilnehmen möchte. Zu dieser Entscheidung muss das Kind dann aber für die gesamte Dauer stehen – ein wichtiger Lernprozess, der auch zur späteren Schulfähigkeit gehört.

Regeln sind bei der Öffnung der Einrichtung unverzichtbar. Zum Beispiel melden sich die Kinder bei der jeweiligen Erzieherin, dem jeweiligen Erzieher in jedem Raum an und ab.

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, das Spiel ist die elementare Form des Lernens...“ (aus BEP, 2.7. Verhältnis von Spielen und Lernen)

Damit Kinder durch das Spiel lernen können, brauchen sie genügend Zeit und Materialien, um sich selbst mit ihren Themen beschäftigen zu können, unterstützt und begleitet durch die Pädagogen. Dies möchten wir unseren Kindern auf vielfältige Weise ermöglichen.

3.9 Gewaltfreie Kommunikation

Den Kindern wird im Alltag immer wieder bewusstgemacht, ihre eigenen Gefühle und die der anderen zu erfahren und auf diese zu achten.

Wer seine eigenen Gefühle wahrnimmt und benennen kann und die Gefühle des Anderen erkennt, der kann mit sich und den anderen vor allem in schwierigen Situationen gut umgehen.

Grundvoraussetzung hierfür ist ein Klima, in dem Gefühle erlaubt sind und ernst genommen werden.

Die Kinder sollen lernen, sich in andere Menschen hineinzusetzen und die Perspektive des Anderen beim Lösen von schwierigen Alltagssituationen mit einzubeziehen. Gesucht wird nach fairen Lösungen für alle Beteiligten. Nicht immer kinderleicht!!!

Deshalb lehren wir Kindern auch konkrete Schritte, wie sie ihre spontanen Impulse und ihren Ärger steuern können.

Strategien zur gewaltfreien Bewältigung von Konflikten werden im Kindesalter verankert und wirken sich auf das spätere Lern- und Arbeitsklima aus.

„Handeln ist lauter als Reden“

– Japan. Sprichwort –

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

WIE KINDER LERNEN

Im Leben eines Menschen gilt die frühe Kindheit als lernintensivste Zeit, weil für bestimmte Entwicklungs- und Lernschritte Zeitfenster existieren (dies wird belegt durch Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie).

Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen ist deshalb eine Hauptaufgabe verantwortungsvoller Pädagogik.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass formeller Unterricht und andere Formen schulischen Lernens in der Zeit von 3 bis 6 Jahren nicht altersgemäß sind.

Wie geschieht aber dann das Lernen im Kindergarten?

Auch dies wird im BEP genau beschrieben:

Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel.

Darauf beruht das für uns im Kindergarten Arche so wichtige Prinzip der **ganzheitlichen Förderung**.

Denn Kinder sind von Geburt an Schöpfer und wichtigster Hauptakteur ihres Lernprozesses. Lernen wird durch ihren angeborenen Forschungsdrang und ihre unbegrenzte Neugier angetrieben. Kinder

wollen die Welt erkunden und verstehen. Lernen fängt mit Neugier an.... Wieso, weshalb, warum? Kinder wollen alles wissen.

Wichtig dabei ist, dass die Grundlage allen Lernens die Lust an sinnlicher Erkundung und Entdeckung ist – ein **BE-GREIFEN**, verbunden mit Freude und Emotionen.

Nur aus Sinneserfahrungen macht das Gehirn Bilder, Vorstellungen, Phantasien, Erinnerungen und schließlich Sinngehalte.

Ein einfaches Beispiel dazu:

Es nützt nichts, einem Kind über ein schön gestaltetes Arbeitsblatt erklären zu wollen, wie eine Orange aussieht, wie sie schmeckt, welchen Duft sie verströmt.

Das Kind muss die Orange **ganzheitlich BE-GREIFEN**, also anfassen, schmecken, riechen... können. Es muss der Orange in **100 Sprachen** begegnen. Erst dann wird es dem Gehirn möglich sein, später bereits bei dem Wort „Orange“ bestimmte Verknüpfungen abrufen zu können. Das Kind wird eine Vorstellung von „Orange“ haben.

Dieses Beispiel ist stellvertretend für alle Lernerfahrungen, die wir den Kindern bieten werden.

Das entdeckende Lernen (Lernen aus 1. Hand) steht damit im Gegensatz zum darbietenden Lernen (Lernen aus 2. Hand).

Lernen heißt für uns auch nicht, lediglich etwas zu übernehmen, sondern selbst etwas zu produzieren.

Kinder sollen untersuchen, experimentieren, Dinge anfassen, daran riechen. Das alles können Kinder mit Begeisterung und ist bei uns erlaubt.

Kinder haben deshalb zwar häufig klebrige Hände und schmutzige Hosen, machen auf diese Weise aber all die Erfahrungen, die sie zunehmend in die Lage versetzen, Zusammenhänge zu erkennen und gedanklich nachzuvollziehen.

***Erkläre es mir,
und
ich werde es vergessen...***

***Zeige es mir,
und
ich erinnere mich vielleicht...***

***Lass es mich tun,
dann
verstehe ich es...***

Unsere Aufgaben als Fachkräfte (nach dem BEP, ab S.29):

- Wir unterstützen die Kinder bei den Aktivitäten, die von ihnen selbst ausgehen. Sie sollen die Kinder zur Selbsttätigkeit und zum Selbst-Entdecken animieren.
- Wir regen die Kinder zum Nachdenken an, ohne Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir erweitern die Denk- und Lernprozesse der Kinder, indem wir z.B. Aufgabenstellungen vorgeben, Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten, Aufgaben zunehmend schwieriger und komplexer gestalten, Informationen und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen.
- Wir erstellen unsere Projekte nach bestimmten Beobachtungskriterien.
- Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Wahrheiten und Lösungen.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrende, sondern als mit den Kindern gemeinsam Lernende.

Das Ziel unserer Pädagogik liegt nicht darin, Wahrheiten zu vermitteln, sondern die Möglichkeiten der Kinder, ihre Fähigkeiten zu denken, wahrzunehmen, zu fühlen und zu handeln, optimal zu fördern.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs-, also auch Lerntempo und braucht

- eine sichere Bindung
- Anerkennung und Wertschätzung
- Anregung (durch Umgebung, Materialien, andere Kinder)
- Zeit und Raum

Um mit seiner natürlichen Neugier sein Wissen zu erweitern, zu vertiefen und es in 100 Sprachen ausdrücken zu können.

Indikatoren für das Gelingen von Lernen sind... (nach B. Belotti-Immerz)

- Wenn Kinder sich wohl fühlen
- Wenn sie ganz bei der Sache sind und sich nicht ablenken lassen
- Wenn sie mit Ausdauer an etwas dranbleiben
- Wenn sie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gehen
- Wenn sie Widerstände überwinden, sich anstrengen für etwas
- Wenn Neues entdeckt und ausprobiert werden kann
- Wenn Kinder dabei auch emotional beteiligt und freudig erregt sind
- Wenn sie von einer Sache begeistert sind und inneres Engagement zeigen
- Wenn sie viel Energie für die Lernsache mobilisieren
- Wenn sie begeistert erzählen, ihre Freude am Entdecken mit anderen teilen
- Wenn sie auch (stille) Genießer sein können
- Wenn sie zufrieden aus einer Erfahrung, einem Erlebnis herausgehen uvm.

4.1 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf und wiederkehrende Rituale sind eine Orientierungshilfe für die Kinder. Seine Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (z.B. begrenzte Aufmerksamkeitsspannen, freies Ausleben der Spiel- und Bewegungsbedürfnisse). Daher müssen sich im Tagesablauf moderierte Lernangebote mit Phasen des freien Spiels und anderen Tätigkeiten (z.B. gleitendes Frühstück, Aufräumen, Entspannungsphasen) abwechseln. Bei uns sieht der Tagesablauf meist wie folgt aus:

Kindergarten

7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit / freies Frühstück
9.05 Uhr	Kinderhaustreff
9.15 Uhr	Öffnung / freies Spiel / freies Frühstück
11.45 Uhr – 12.45 Uhr	gleitendes Mittagessen
13.15 Uhr – 13.45 Uhr	Entspannungsinseln
13.45 Uhr – 15.00 Uhr	Öffnung / freies Spiel

Der Tag beginnt mit der persönlichen Begrüßung und einer Informationsweitergabe an unserem Empfang. Die Kinder können hierbei an unserer Tafel entnehmen welche Räume geöffnet und welche Pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte anwesend sind und entscheiden, wo sie ankommen möchten.

Nach Ende der Bringzeit, um 9.05 Uhr, findet unser **Kinderhaustreff** mit allen Kindern in der Turnhalle statt.

Im Kinderhaustreff singen wir miteinander ein Lied, Wichtiges, wenn es alle Kinder betrifft, wird angesprochen usw.

Hier erhält auch das Geburtstagskind vom jeweiligen Tag entsprechende Aufmerksamkeit und sein Geburtstagsständchen wird gemeinsam gesungen.

Uns ist es wichtig, dass den Kindern hier im Kinderhaus immer wieder deutlich wird, dass wir eine große Gemeinschaft sind.

Damit der Kinderhaustreff gelingen kann, ist es wichtig, dass sich v.a. die Eltern der Kindergartenkinder an die Bringzeit halten. Wer also nach 9.00 Uhr kommt, wartet bis der Kinderhaustreff beendet ist.

Für die Krippeneltern, die eine erweiterte Bringzeit, auf Grund des Alters der Kinder haben, ist dann also auch bis 9.00 Uhr oder ab 9.15 Uhr wieder ein Bringen möglich.

Nach dem Kinderhaustreff gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen und Erziehern wieder in den jeweiligen Bereich zurück in welchem Sie sich zuvor aufhielten.

Nun ist Zeit am Projektthema und an geplanten Aktionen weiterzuarbeiten, frühstücken zu gehen oder im freien Spiel die verschiedenen Bereiche zu erkunden.

Während des freien Spiels der Kinder ist für uns Pädagogen die Zeit, wahrnehmende Beobachtungen durchzuführen oder/und in der Themenfindungsphase zwischen den Projekten die Interessen und Themen der Kinder zu entdecken und auszuwerten.

Um 11.45 Uhr beginnt unser gleitendes Mittagessen und endet gegen ca. 12.45Uhr/ 13.00 Uhr.

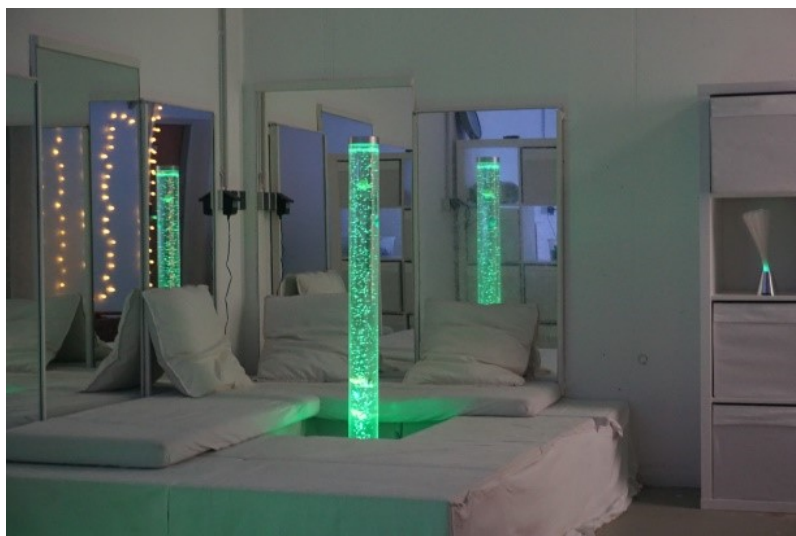
Die Kinder können innerhalb dieser Zeit frei entscheiden wann und mit wem sie Mittagessen möchten.

Auch in die Vorausplanung der Speisen sind die Kinder involviert, indem sie über das zu bestellende Essen abstimmen. Durch das gleitende Mittagessen möchten wir den Kindern mehr Mitsprachemöglichkeit bieten, die Mittagessenssituation insgesamt etwas entspannen und angenehmer gestalten.



Die Kinder haben nach dem Mittagessen, von 13.15 Uhr – 13.45 Uhr die Möglichkeit eine unserer Entspannungseinseln zu wählen. Diese können z.B. sein: Ruhe in Bewegung (Kinderyoga), Bücher und Geschichtenwurm, Snoezelen (in einer ausgewählten, geschützten Umgebung können die Kinder unter Wahrnehmung ihrer Sinne entspannen) oder Schlafen und Ausruhen.

In dieser Zeit ist kein Abholen möglich.



Snoezelenraum

Am Nachmittag führen die Kinder angefangene Spiele weiter und vertiefen Lernerfahrungen des Morgens.

Auch der Garten ist für uns ein wichtiger Spielbereich, der bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung genutzt werden kann. Wir trauen den Kindern, unter Besprechung der entsprechenden Regeln zu, sich ohne eine dauerhaft anwesende Fach- oder Ergänzungskraft im Garten aufzuhalten.

Beim Abholen werden die Kinder an einer zentralen Stelle, an welcher Sie auch wichtige Informationen erhalten, abgemeldet.

Essens- und Getränkeangebot

In unserem Bistro können die Kinder in der Zeit von 7.00 Uhr – ca. 10.45 Uhr ihr von zuhause mitgebrachtes Vesper essen. Dazu bieten wir Tee und Wasser an.

Zusätzlich bieten wir den Kindern täglich ein Buffet an, das über das Schulprogramm des Bayerischen Staatsministeriums finanziert wird. Dafür werden wir von einem Biohof beliefert. Das Buffet beinhaltet verschiedene Obst- und Gemüsesorten, die saisonal im Angebot sind. Des Weiteren gibt es auch Müsli, Milch, Joghurt und z.T. Käse am Buffet zur Selbstbedienung.

Da das Obst- und Gemüsebuffet von den Kindern gern angenommen wird und recht schnell leer ist, sind wir für Lebensmittelspenden dankbar. Hierfür sind Abreißzettel im Eingangsbereich zu finden.

Unser Mittagessen wird täglich tiefgefroren von dem Anbieter Apetito geliefert und in unseren Konvektomaten schonend erwärmt. Die angebotenen Speisen bestehen ausschließlich aus Gerichten ohne Schweinefleisch.

Zum Mittagessen wird ebenfalls Kräuter- oder Früchtetee und Wasser angeboten.

Zur Teilnahme am Mittagessen tragen die Eltern ihre Kinder in Listen ein, bei Krankheit o.ä. kann das Kind auch telefonisch bis 9.00 Uhr am Vortag wieder abgemeldet werden.

Das Mittagessen wird monatlich, je nach Anzahl der verzehrten Essen, individuell berechnet (je 3,75€) und mit dem Elternbeitrag eingezogen.

4.2 keine Stammgruppe

Bei uns ist das gesamte Haus geöffnet und es besteht die Möglichkeit, in den verschiedenen Bereichen/ Zimmern das freie Spiel ausgiebig zu erleben. Die Kinder sind keinen Stammgruppen zugeteilt.

Jedes Kind ist einer Bezugserzieherin/ einem Bezugserzieher zugeteilt.

4.3 Partizipation

Kinderkonferenzen

Täglich können wir in unserer Kindertagesstätte feststellen, dass die Kinder schon sehr genau ausführen können, was ihnen wichtig ist. Der BEP fordert von uns, Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen altersgemäß zu beteiligen.

Kinderkonferenzen sind für uns eine pädagogisch bedeutsame Form der Beteiligung von Kindern.

Kinderkonferenz heißt:

- Kindern das Wort geben

- Kinder beteiligen
- Kinder in ihren Wünschen und Äußerungen ernst nehmen und zu achten
- Sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einlassen und begeben
- Konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten
- Zusammen planen und Entscheidungen herbei zu führen
- Zu erzählen und zu philosophieren
- Unmut und Freude ausdrücken
- Ideen und Vorhaben gemeinsam auszuhandeln
- Grenzen von sich und anderen zu erfahren

Unsere Kinderkonferenzen, die sowohl spontan als auch regelmäßig durchgeführt werden, haben folgende Formen:

Die Kinder und die Erwachsenen sind gleichberechtigt, die Gesprächsführung wechselt und Inhalte oder Tagesordnungspunkte können von allen eingebracht werden.

Bei Abstimmungen geben die Kinder entweder per Handzeichen oder mittels Edelsteinchen, die sie auf bildliche Darstellungen der Entscheidungsmöglichkeiten legen, ab. Das Ergebnis ist somit visuell nachvollziehbar. Alle Ergebnisse werden dokumentiert, z.B. in Form von selbst gestalteten Plakaten.

Die durch eine Kinderkonferenz festgelegten Regeln und entschiedene Konsequenzen sind für alle gültig und verbindlich. Die Kinder erleben so Demokratie und lernen auch Entscheidungen und Meinungen anderer zu tolerieren, zu akzeptieren und mitzutragen.

4.4 Portfolio

Das Portfolio ist ein System der Entwicklungsdokumentation.

Für jedes Kind wird ein aussagefähiger Ordner geführt, indem kindgerecht der Kindergartenalltag und die Entwicklungsschritte des Kindes gesammelt werden.

Dies können unter anderem sein:

- eigene Zeichnungen
- Fotodokumentationen
- wahrnehmende Beobachtungen durch die Pädagogen
- Lieder, Fingerspiele, Gebete usw.
- Aussagen bei Kinderkonferenzen uvm.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Das Kind entscheidet, wer seinen Ordner einsehen darf.

Am Ende der Kindergartenzeit dürfen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause nehmen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele

5.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

Das kindliche Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich: **alle** Sinne sind zugleich angesprochen. Deshalb kann die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit nicht wichtig genug eingeschätzt werden.

Unser **Atelier** ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Dort werden die Kinder mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht, sei es Malen mit verschiedenen Farben, Zeichnen, Collagen herstellen oder plastisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien.

Sie können mit 100 Sprachen Nach-Sinnen, was sie erlebt haben und was sie bewegt und beschäftigt.

Gestaltende Kinder lernen,

was sie für das Leben und die Schule brauchen

Schablonen, vorgedachtes oder vorgestanztes Bastelmaterial behindern die Entwicklung von Fantasie, Risikobereitschaft, Selbstvertrauen, Identitätsbildung, Toleranz und Sozialkompetenz (Auszug aus dem BEP S. 318) und sind in unserer Einrichtung nicht zu finden.

Ziele unseres Ateliers sind:

- Neugier, Lust und Freude am eigenen, selbständigen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung
- Gestaltende Kinder gewinnen Selbstvertrauen
- Grundverständnis von Farben und Formen werden gefördert
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle werden erkannt und ausprobiert
- Gestaltungs- und Ausdruckswege Anderer können entdeckt und wertgeschätzt werden
- Umgang mit versch. Materialien, Werkzeugen und Techniken stärken die grob- und feinmotorischen Kompetenzen
- Die Kinder entdecken, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Die Kinder reflektieren ihre eigene Ausdrucksform und lernen, darüber zu kommunizieren

Der Erzieher ist als unaufdringlicher, aber verlässlicher Helfer, Vorbild und Wegbereiter gefragt.

Er kann Impulse und Anregungen geben durch neue Ideen, Vorstellung neuer Techniken, Anbieten von versch. Techniken usw.

Das Kind darf aber in seinem individuellen Gestaltungsprozess nicht eingeschränkt werden, sondern soll Wertschätzung erfahren, damit es Mut bekommt, immer weitere Schritte seiner Kreativitätsentwicklung zu wagen!

*Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlosen Meer*

Antoine de Saint-Exupery

5.2 Werteorientierung und Religiosität

In unserer Einrichtung erfahren Kinder Werteorientierung und Religiosität in vielfältiger Weise:

- Feiern von religiösen Festen
- Erzählen biblischer Geschichten
- Besuche unseres evangelischen Pfarrers
- Teilnahme und Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Kennenlernen anderer Religionen und Kulturen
- Das Erleben von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein

Die Kinder lernen christliche Werteorientierung und Toleranz, Achtung der Mitmenschen und der Umwelt auch durch das Vorbild unseres pädagogischen Personals und durch die gelebte Demokratie in unserem Haus.

Auch hier soll es ihnen bei der Fülle der Möglichkeiten möglich sein, ihren eigenen Standpunkt zu finden und zu verinnerlichen.

5.3 Mathematik

Sowohl im Alltag als auch bei besonderen Projekten finden sich in unserem Kindergarten viele Gelegenheiten, elementare Erfahrungen mit der Mathematik zu ermöglichen und sich bewusst zu machen.

So erfahren die Kinder z.B. sinnlich geometrische Formen durch Spielmaterialien wie Puzzles, Bauklötze in versch. Formen (Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kegel usw.), Bälle usw.

Sie werden im Spiel angeregt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen (Sortieren von Knöpfen nach Anzahl, Form, Farbe) sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen (der Ball liegt davor, ich stehe hinter dem Stuhl usw.)

Begriffe wie mehr - weniger, oben - unten, groß - klein, hoch usw. werden eingeführt und gefestigt.

Zählen hat seinen festen Bestandteil im Morgenkreis, wenn gezählt wird, wie viele Kinder heute da sind, wie viele fehlen usw. und wird durch Abzählreime, Fingerspiele oder im Teilen eines Kuchens unterstützt: wenn ich etwas Ganzes teile, habe ich zwei Hälften usw.

Beim Herstellen eines Kuchens werden Vergleichsbegriffe verwendet (mehr, weniger, gleich viel) und die Kinder werden mit Gewichten und dem Wiegen vertraut gemacht.

Die kreative Gestaltung beim Malen, Basteln oder Bauen führt zur Auseinandersetzung mit den Eigenschaften verschiedener Körper (Würfel, Kugel...) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Dreieck, ...). Hierbei können Fotos von berühmten Bauwerken und Bilder berühmter Maler einen Anstoß geben.

Der Umgang mit Geld wird beim Einkaufen geübt und es gibt Möglichkeiten zum Experimentieren mit Maßen und Gewichten (z.B. wie viel Reis oder Wasser passt in ein kleines oder großes Glas...).

5.4 Musik

Die musikalische Bildung und Erziehung hat in unserem Haus seinen Platz und findet z.B. in Form von Liedern, Rhythmusübungen, Verklänglichungen von Bilderbüchern und Geschichten und dem gemeinsamen Singen und Musizieren statt. Dabei achten wir auf eine Abwechslung beim Erlernen von Liedern, z.B. wird einmal erst die Melodie verinnerlicht, dann kommt der Text dazu oder andersrum.

Vor Festen kann z.B. extra ein Chor- und Band-Projekt entstehen, das für die musikalische Gestaltung zuständig ist. Je nach Projekt ist es möglich, Instrumente selbst herzustellen.

Beim Tanzen lernen die Kinder auch klassische Musik und verschiedene Tänze kennen.

Beim Malen nach Musik lernen die Kinder die Dynamik der gehörten Musik bildlich darzustellen.

5.5 In Bewegung lernen wir uns selbst besser kennen

Kinder erschließen und entdecken ihre Umwelt über Bewegung. Die gesamte Entwicklung des Kindes hängt mit der Bewegung zusammen und für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung ist ein ausreichendes Maß an Bewegung notwendig. Dabei achten wir auf die entsprechenden Entwicklungsschritte, die von der Grobmotorik zur Feinmotorik führen. Leider nimmt die Möglichkeit der freien Bewegung für die Kinder immer mehr ab. Die Folgen sind in vielem sichtbar. Daher ist dieser Bereich aus unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken.

Wir steuern bewusst mit gezielten, konkreten Bewegungsangeboten und vielen freien Angeboten im Alltag gegen diesen Trend.

In unsere Planung beziehen wir das Wechselspiel der Motorik mit anderen Entwicklungsbereichen mit ein und gestalten daraus die Angebote.

Um nur einige zu nennen:

- | | |
|------------------------------------|--|
| • Bewegung und Kreativität | Bewegungsbaustelle in der Turnhalle |
| • Bewegung und Natur | im Garten und Waldprojekt |
| • Bewegung und soziale Entwicklung | Spiele in der Gruppe oder auch Turnhalle |

Je nach Projektthema kann die Turnhalle für gezielte und geplante Aktionen genutzt werden.

Außerdem nutzen wir viel die Bewegung im Garten und im Wald.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Elternarbeit

Das Kinderhaus als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an. Gegenseitige Wertschätzung der eigenen Lebenserfahrung und Erziehungskompetenz zwischen Eltern und Erzieherin sowie eine gute Dialogfähigkeit sind deshalb Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Dies ist im Interesse der Kinder erforderlich, damit Eltern und Kinderhaus das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung begleiten können.

Wie handhaben wir das?

Wir machen unsere Arbeit möglichst transparent in Form von Hospitation, Dokumentation, Ausstellung der Produkte von Kindern, denn...

- oft erzählen Kinder zu Hause kaum etwas vom Kindergarten
- damit bekommen Sie Einblick in Arbeitsweisen, Denkbewegungen, Vorstellungen und Gefühle von Kindern.

Gemeinsam auf den Weg machen

um so im gegenseitigen Austausch über Ihr Kind zu bleiben.

- Wir bieten einmal pro Kindergartenjahr ein Entwicklungsgespräch an, bei Bedarf auch öfter
Die Gespräche dienen dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Auch Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten sollen dabei zur Sprache kommen.
- Elterngespräche können, wenn nötig oder gewünscht, auch zusätzlich stattfinden.
- Nützen Sie die Bring- oder Abholzeit, um kurze Mitteilungen zu machen, wie z.B. mein Kind kränkelt, es hat heute keine Buddelhose dabei etc.
- Beteiligung von Eltern im Alltag, z.B. Teilnahme an Ausflügen, Mithilfe beim Backen, Kochen, Besorgen von Getränken o.ä.
- Begleitung bei den Waldwochen
- Wir laden Eltern ein, sich immer wieder im Haus umzusehen und mit ihren Kindern zu bestaunen, was diese alles erlebt oder gestaltet, bzw. erarbeitet haben
- Eine besondere Möglichkeit, aktiv am Kindergartengeschehen teilzunehmen, ist die Mitgliedschaft im Elternbeirat

Grundlage der Elterngespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und deren fundierte Dokumentation. Wir benutzen dabei verschiedene Methoden und Hilfsmittel:

- Erstaufnahme – Anamnesebogen beim ersten gemeinsamen Gespräch vor der Eingewöhnungszeit, bei dem die Erzieherin Besonderheiten notiert, die bisher im Leben des Kindes von Wichtigkeit waren
- Gesprächskreise – Gemeinsames Treffen mit Austausch z.B. über die Eingewöhnungszeit, über gewünschte Themen der Eltern, Themen von uns usw.
- IEE (individuelle Entwicklungserfassung) mit wahrnehmenden Beobachtungen, Portfolio und EKP (Entwicklungs-und Kompetenzprofil)

- Spracherhebungsbogen (SISMIK) werden ausgefüllt, wenn Kinder zwei- oder mehrsprachig aufwachsen
- Kollegiale Beobachtung und Austausch im Team, regelmäßige Supervisionen mit einer externen Fachkraft
- Perik, Seldak (Beobachtungsbögen)

Wenn wir etwas bei Ihrem Kind wahrnehmen, was wir nicht verstehen oder was uns gar problematisch erscheint, werden wir immer zuerst Sie direkt ansprechen. In der Regel wird in einem persönlichen Gespräch die Angelegenheit für beiden Seiten geklärt. Wo wir einen Bedarf an zusätzlicher pädagogischer Unterstützung sehen, nennen wir Ihnen dazu geeignete Einrichtungen und vermitteln Kontakte.

Elternbeirat:

Jedes Jahr können 4 - 6 Eltern als Elternbeirat mitwirken. Die Bekanntgabe des Elternbeirates findet am Elternabend im Oktober statt. Dieser Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft und wird zu grundsätzlichen und inhaltlichen Fragen gehört.

Es finden regelmäßig Treffen zwischen Elternbeirat, Träger und Team statt. Die Sitzungen sind öffentlich und das Protokoll hängt anschließend zur Information für alle Eltern aus.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Alltag nehmen wir mit sehr vielen anderen Institutionen Kontakt auf. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (S. 452) werden verschiedenste Einrichtungen benannt, mit denen eine für die Kinder förderliche Zusammenarbeit vorgeschlagen wird.

Wir pflegen diese Kontakte, um so zu einer optimalen Entwicklung der Kinder beitragen zu können.

Durch die Trägerschaft der evangelischen Gemeinde besteht natürlich eine enge Verbindung mit der Gemeinde und deren Veranstaltungen, wie z.B. Familiengottesdienste, Seniorennachmittage oder das Gemeindesommerfest.

Vernetzung findet auch mit anderen Kindergärten und Kindertagesstätten statt, bei entsprechenden Aktionen wie z.B. Kinderkulturtag, Fasching, Weltkindertag oder in eigens einberufenen Leiterinnentreffen im Rathaus.

Bei Projekten werden je nach Thema die verschiedenen Angebote wahrgenommen, wie z.B. Besuche bei der Feuerwehr oder dem Bäcker, oder der Krankenwagen kommt zu uns oder wir machen einen Besuch ins Krankenhaus.

Im Bedarfsfall kooperieren wir auch mit Ärzten, Therapeuten (z.B. Ergotherapeut oder Logopäden), Fördereinrichtungen wie z.B. SVE (Schulvorbereitende Einrichtung), Frühförderung, SPZ (sozialpädiatrisches Zentrum), psychologische Beratungsstelle, Diafö (Diagnose und Fördereinrichtung), u.a.

Dies richtet sich je nach der Notwendigkeit und dem Bedarfsfall und findet auch in gemeinsamen Gesprächsrunden (runder Tisch) mit allen Beteiligten statt.

7. Abschließende Gedanken

Beim Durchlesen unserer Konzeption haben Sie sicher bemerkt, welche Vielzahl an Anforderungen an Ihre Kinder, aber auch an uns als Pädagogen gestellt werden.

Viele Lernbereiche und -erfahrungen lassen sich sehr gut im Alltag integrieren, ohne dass es für Kinder zur Belastung werden muss.

Das gemeinsame Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis, das genaue Messen und Wiegen beim Kochen erweitert das mathematische Verständnis und geschieht ganz „nebenbei“ - zumindest für die Kinder – wir als Pädagogen lassen diese Elemente natürlich bewusst einfließen.

Das Trinken mit dem Trinkhalm schult die Mundmotorik, das gemeinsam „Hampelmann -Hüpfen“ während einer Bewegungseinheit verknüpft Synapsen im Gehirn, ohne dass es für die Kinder nach angeleitetem Training aussieht – im Gegenteil, es macht ihnen großen Spaß.

Denn genau das steht bei uns mit an oberster Stelle:

Spaß haben, lachen und sich dabei rundum wohlfühlen können.

Wir als Pädagogen sind verpflichtet, den Kindern nicht zu viel zuzumuten – deshalb werden wir in jedem Kindergartenjahr und zu verschiedenen Zeiten verschiedene, abwechselnde Lernerfahrungen zur Verfügung stellen und unsere Schwerpunkte anders setzen.

Wir versuchen, dies so gut es geht, Ihnen als Eltern zu vermitteln, sollten Sie dennoch einmal fehlende Informationen bemängeln, kommen Sie bitte auf uns zu.

Sie sind bei uns jederzeit Eltern willkommen und freuen uns, wenn Sie uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen und mitarbeiten wollen.

8. Anhang

8.1 Beispiel Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung

Hier ein Beispiel, wie die Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung aussehen könnte:

Wahrnehmende Beobachtung von Luca und Emily, im Bauzimmer

Luca baut im Bauzimmer zusammen mit Emily an einem Turm aus Kapla-Steinen.

Ich werde auf die Situation aufmerksam, als Luca mir zuruft: „Gudrun, ich baue, bis die ganze Kiste leer ist!“

Er baut am Turm mit den Kapla-Steinen. Dabei hat er mehrere Steine in der linken Hand, mit der rechten Hand baut er einzelne Steine auf den schon bestehenden Turm, der ungefähr schon 30cm hoch ist.

Luca legt 5 Steine flach nebeneinander und bildet so eine weitere Ebene: „Ich hab noch mehr!“

Er stellt einen Stein aufrecht hin – dieser fällt runter, doch er holt ihn gleich wieder und ruft dabei „Aaaaahhhh“ mit kräftiger Stimme.

Emily hat inzwischen einen Stein quer über seine Ebene gebaut.

Luca versucht, einen weiteren Stein als Kreuz darüber zu bauen, doch dieser rutscht ab und fällt runter. Er holt ihn wieder und sagt „Ich will ein Kreuz machen.“

Er legt Emily's Stein flach auf seine Ebene, legt seinen Stein quer drüber zu einem Kreuz und sagt: „SO!“

Dabei lächelt er Emily an und wippt sehr aufgeregt auf den Knien.

Nun klopft er mit den Steinen auf die Bodenplatte des Bauwerks.

Emily sagt: „So“ und baut am Rand der Platte die Steine wie eine Begrenzung auf.

Dann stellt sie zwei Kapla-Steine parallel zueinander auf den Teppich neben den Turm. Luca schaut ihr zu und baut an ihrer Vorgabe weiter, so dass ein Viereck entsteht.

Er beobachtet Emily weiter beim Bauen des Vierecks und wippt dabei leicht mit dem Körper hin und her. Sein Gesicht macht einen sehr konzentrierten Eindruck.

Luca versucht, seinen Stein darauf zu bauen. Doch es erscheint ihm zu unsicher und er legt die vier Steine flach auf den Boden und sagt „Wir machen es so!“

Als alle liegen sagt er: „Kuck hin, wir machen es so!“ Emily geht gleich auf seinen Vorschlag ein. Alle weiteren Steine bauen sie übers Eck an.

Jetzt geht er auf Knien zur Kiste, die hinter Emily steht, um Nachschub zu holen und zieht diese zu sich heran.

Luca stößt dabei mit dem Fuß ans Bauwerk und einige Steine fallen um.

Er lässt die Kiste los und baut alles gleich wieder auf. Nun holt er mit der rechten Hand einige Steine aus der Kiste und legt sie auf den Teppich zwischen Bauwerk und Kiste. Dies wiederholt er 3-mal.

Emily baut unterdessen weiter am neuen Turm.

Luca baut einen Stein quer über zwei andere Steine, doch dieser liegt schief, da er bereits auf einem Stein aus der nächsten Ebene liegt und auch auf dem Stein aus der Reihe darunter. Dazu sagt er: „Wir können so bauen.“

Emily nimmt seinen Stein weg und legt ihn in die Reihenfolge, die sie für richtig hält. Sie sagt: „Grad!“

Darauf sagt Luca: „Ich hab des nicht gsehn.“

Jetzt legt er einen Verbindungsstein zwischen dem hohen Turm auf der Platte und dem neuen Bauwerk. Dazu sagt er: „So eine Treppe baun, so runter, eine Treppe.“ Emily baut gleich bei ihm an. Er legt einen Stein auf den neuen Turm und sagt: „Jetzt bauen wir wieder weiter.“

Emily nimmt wieder einen Stein von ihm weg und sagt: „Nein warte!“

Dann bauen beide weitere Steine an den Turm in verschiedener Weise, hochkant oder flach. Luca schaut zu mir, zeigt auf den hohen Turm und sagt: „Kuck mal, ein Turm!“

Danach blickt er sich nach hinten um, dort hängt das Poster vom Ulmer Münster. Er schaut es an und blickt dann wieder zu mir und danach auf den Turm.

Jetzt richtet er seine Aufmerksamkeit wieder auf Emily und darauf, wie sie baut.

Beide legen einzelne Steine in die Mitte ihres neuen Turmes. Emily schiebt mit beiden Händen die Steine zusammen, so dass alles wie auf einem „Haufen“ liegt.

Luca legt weitere Steine auf die anderen und sagt „Feuer“.

Zunächst sammelt er die übrigen Steine auf dem Teppich ein, dann holt er neue Steine aus der Kiste.

Dazu sagt er: „Du kannst des bauen und Feuer machen.“

Er holt aus der Kiste weitere Steine heraus und lässt sie auf „das Feuer“ fallen. Dazu sagt er: „Ich tu immer aufn Feuer was werfen!“

Nun holt er weitere Steine aus der Kiste und beginnt wieder, mit Emily am Turm weiterzubauen. Emily hat begonnen, die Klötze nicht oben aufzustapeln, sondern an der Seite an verschiedenen freien Stellen hinein zu schieben.

Luca macht dies auch. Dabei wirkt er sehr konzentriert in der Tätigkeit, er macht es sehr langsam und vorsichtig.

Das machen die beiden eine ganze Weile. Dabei unterhalten sie sich und lachen.

Luca fängt an zu singen: „Trullatrullala!“ Er lacht und schaut dabei Emily an.

Jetzt sagt er: „Wir machen einen praktischen Turm. Wann ist der fertig?“

Emily legt oben einige Steine drauf. Daraufhin fallen einige Steine herunter.

Luca baut die Steine wieder oben auf und sagt: „Das ist ein Trulla-Turm. Ein Trullatrullala-Turm.“

Er lacht dabei und wirkt ausgelassen. Dann sagt er: „Der Trullatrullala-Turm ist ganz giftig, da kommt Feuer raus.“ Er baut mit Emily weiter. Der Turm ist inzwischen auf der oberen Seite etwas instabil. Er sagt: „Kuck mal ein Wackelturm, gell lustig.“

Die beiden bauen immer weiter. Emily an der Seite und Luca oben. Dabei ruft er immer wieder: „Das ist ein Trulla-Trullala-Turm! Der Trulla-Turm, der ist giftig, gell.“

Dann legt er weitere Steine auf die Seite des Turmes und der Turm fällt zur Hälfte um.

Beide Kinder halten die Hand vor den Mund, schauen sich an und fangen an zu lachen.

Fazit: - Die Kinder zeigen Vorstellungsvermögen und vorausschauendes Planen. Sie können ihre Ideen gezielt umsetzen bzw. gegebenenfalls umstellen.

- Sie schulen die Sozialkompetenz, in dem sie sich mit den Ideen des anderen Kindes auseinandersetzen.
- Die Auge-Hand-Koordination wird geübt.
- Die Frustrationstoleranz wird bei den jeweiligen Rückschlägen ausgebaut. Die Kinder halten durch und bauen weiter.